

Königsberg 1704 als Sohn des damaligen Rectors der reformirten Schule und späteren Hofpredigers Jakob Thomson, wurde 1732 Hofprediger in Königsberg und starb 21. Decbr. 1761; seine Unterschrift in den Acten lautet übrigens „Thom Son“. David Herwie, geb. 1707 zu Königsberg, war erst reformirter Prediger zu Wilhelmsberg, dann 1738—1775 zu Pillau. D. Wilhelm Crichton, 1732 zu Königsberg als Bruderssohn des damaligen aus Insterburg gebürtigen Hofpredigers Wilhelm Crichton geboren, studirte zu Königsberg und Frankfurt, wurde später Hofprediger zu Königsberg und starb 1805.

Von den in Ostpreußen eingewanderten Engländern waren übrigens einzelne nicht reformirt, sondern Anhänger der Hochkirche und schlossen sich hier der lutherischen Kirche an, und dasselbe geschah auch seitens einzelner schottischer Familien, besonders in den kleinen Städten, wo jede Gelegenheit, reformirtem Gottesdienste beizuwohnen, fehlte.

So war z. B. Georg Anderson, ein Sohn des zu Anfange dieser Arbeit in Angerburg genannten Wilhelm A., lutherischer Pfarrer zu Rosengarten bei Angerburg. M. Andreas Murray aus Memel, der auch auf der Königsberger Universität einige Zeit studirte, war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erster Pastor der deutschen Gemeinde zu Stockholm (Arnoldts Historie der Kgsbg. Univ., Kgsbg. 1746, II, pg. 445—446). David Sterling, geb. 21. Jan. 1712 zu Osterode in Ostpreußen als Sohn eines Schotten, wurde 1740 zu Königsberg als lutherischer Geistlicher ordinirt, war zuerst kurze Zeit Adjunct in Kruglanken und Diakonus in Hohenstein (Ostpr.), sodann Diaconus bei der ehemaligen protestantisch-polnischen Kirche auf dem Steindamm zu Königsberg, als welcher er 1752 starb (Dr. R. Reicke, „Kantiana“, S.-A., 1860; pg. 59, und Arnolds Presbyterologie).

Vor Allem aber ist hier Kant zu erwähnen, dessen schottische Abkunft durch seine eigene Aussage beglaubigt wird. In dem Entwurf zur Antwort auf des schwedischen Bischofs Jacob Lindblom (der Kant's Vater schwedischer Abkunft sein